STA Kultur 20.12.16

Oratorium mit ordentlich Esprit

Bach I: Kirchenmusik St. Joseph Tutzing wagt sich an den Einsatz historischer Holzinstrumente

VON ANDREAS BRETTING

Tutzing – Tutzings Pfarrer Peter Brummer machte es deutlich: Es ist keine gewöhnliche Weihnachtszeit, sondern eine mit Sorgen auf der ganzen Welt. „Es ist ein Trotzdem- oder Gerade-Deshalb-Weihnachten", sagte er und wünschte, dass man von der Musikdarbietung emporgezogen werden möge.

In der Einstudierung von Bachs Weihnachtsoratorium unter Helene von Rechenberg gelang eine große Leistung. Gleich der Auftakt mit den präzisen und herausragend feurigen Paukenschlägen klang nach ganz großem Konzert; dazu bot der Chor eine transparente Stimmstaffelung mit ordentlichem Esprit. Flink war auch das Orchester disponiert und musizierte mit genauen Bläsern, frischen Trompeten und verständigen Streichern. Freilich gab es kleine Stellen in den Solopartien, wo mal zwei Trompeten- oder Geigentöne etwas ausbrachen, doch dies fiel kaum ins Gewicht.

Eher eine Herausforderung an die Zuhörer war es, die in der Einleitungspartie zum Teil II prominent gesetzten historischen Instrumente zu verdauen. Die Holzblasinstrumente gaben der Musik einen Mattglanz, schwächer als in üblichen modernen Aufführungen. Indes war die Umstellung der Hörgewohnheit eine Frage weniger Takte. Man bemerkte rasch, dass die Stimmen der Solisten sich auf dem weicheren Musikbett der historischen Holzbläser dankbar bewegten.

Besonders beeindruckte die schlanke, stets deutliche Klarheit im Tenor des Rezitators (Alfons Brandl). Der mehr als Bassbariton denn als Bass singende Peter Cismarescu gefiel durch weiche, geradezu liebevolle Modulationen, die in der restlos gefüllten Kirche St. Joseph freilich manchmal noch ein Fünkchen mehr Kraft hätten vertragen können. Dies bewies auch das Duett mit der zum kirchlichen Anlass fast etwas zu stark kolorierenden Sopranistin Mechthild Kiendl, wenngleich der Zusammenklang von Bass und Sopran sehr feinfühlig gelang.

Der Kirchenmusik bestens anverwandt waren die mal geradlinigen, mal mutig nach oben schwingenden Interpretationen des Alt (Daniela Treffner), wenn auch ihre Stimme zuweilen leicht belegt klang; vielleicht war es nicht der ideal disponierte Tag der guten Sängerin.

Helene von Rechenberg als Gesamtleiterin ließ die Charakterstärken der einzelnen Partien deutlich hervortreten; somit setzte der Kirchenchor St. Joseph rasche Kanonpartien und demutsvolle Choräle plastisch voneinander ab. Flau geriet selten etwas – das extrem leise gefasste „Er ist auf Erden kommen arm" sollte vielleicht auch den noch wachstumsbedürftigen Jugendstimmen in diesem Abschnitt aufhelfen. Insgesamt aber legte sich über die Kirche am Sonntagabend ein festlicher musikalischer Glanz, von dem man hoffen mag, dass er sich in die Herzen und die Welt verbreiten möge.